

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

14.02.2018 - 16:08 Uhr

Hartes Ringen um die Windkraft-Pläne

Der Landkreis hat seine Bedenken gegen die Windpark-Standorte Lappwaldsee und Süplingen beim Erörterungstermin geballt vorgetragen.

Von Michael Strohmann und Sebahat Arifi



Windräder bei Haverlah, fotografiert von unserem Leser Joachim Wecker.

Bei diesem nicht-öffentlichen Erörterungstermin des Regionalverbands Großraum Braunschweig am Dienstag haben die Helmstedter Einsprüche gegen die geplanten Windparks am Lappwaldsee und bei Süplingen die meiste Zeit in Anspruch genommen. Das berichtete Landrat Gerhard Radeck am Tag danach. „Was das Vorranggebiet für Windkraft bei Süplingen angeht, tauschten der Regionalverband und die Gegner ihre Positionen aus und beharrten auf ihren jeweiligen Standpunkten“, sagte Radeck. Die Diskussion sei sehr vernünftig geführt worden, ohne feindselige Untertöne.

Etwas Bewegung habe sich bezüglich des vorgesehenen Ausbaus am bereits bestehenden Windpark-Standort Lappwaldsee ergeben. „Wir haben deutlich gemacht, wie stark der Landkreis künftig auf die touristische Entwicklung setzen wird. Ihr würden Windräder am Lappwaldsee im Wege stehen.“ Mit dem Regionalverband sei man so verblieben, dass Stadt und Landkreis Helmstedt ihre Unterlagen zur Erläuterung der touristischen Pläne nachreichen. Der Verband werde diese Unterlagen prüfen.

Ziel des Landkreises ist es laut Radeck, die jetzigen Windkraftanlagen am Lappwaldsee gänzlich verschwinden und das Vorranggebiet aufheben zu lassen. „Wir sprechen uns gegen

eine Nachrüstung der bestehenden Windräder aus. Wenn ihre technische Laufzeit endet, sollten sie abgebaut werden“, unterstrich Radeck. Er hoffe, dass der Regionalverband noch einmal in sich gehe, auch was die Pläne für Süpplingen angeht.

Dessen Gemeindedirektor und Nord-Elms Samtgemeinde-Bürgermeister Matthias Lorenz spricht zunächst ein Kompliment „für das Engagement und den guten fachlichen Einsatz“ an den Landrat aus. „Er hat sich sehr für unseren Landkreis eingesetzt“, macht Lorenz deutlich. Die Gemeinde war unter anderem mit dem von ihr beauftragten Fachanwalt Michael Moeskes aus Magdeburg vertreten.

Dieser habe einige ausgewählte Positionen und die damit einhergehenden Probleme aufgeführt. Dazu gehörten die Zerstörung der Sichtachse der beiden zusammenhängenden Kirchen Kaiserdom in Königslutter und St.-Johannes-Kirche in Süpplingenburg, das Durchbrechen der 5-Kilometer-Schutzzone um den Elm sowie der Umwelt- und Naturschutz in Bezug auf die Süpplingenburger Klärteiche. „Die Schutzzone wird hier erstmals durchbrochen mit der Begründung, der Elm sei an dieser Stelle nicht so dominant. Was soll das denn heißen? Elm ist Elm“, steht für Lorenz fest.

Seinen Berechnungen nach würde der vom Regionalverband selbst auferlegte 5-Kilometer-Radius bis zu den Klärteichen reichen. Und auch dieser Bereich mit seiner Vogelvielfalt werde nicht wirklich gewürdigt. „Die Klärteiche sind ein Musterland des Niedersächsischen Umweltministeriums, in das Landesgelder geflossen sind“, betont Lorenz. Sein Fazit lautet: „Die Gegenargumentation hat gar nicht überzeugt. Jeder möchte ein Raumordnungsprogramm, das einheitlich ist – und das ist es nicht.“

Unterdessen teilte die Landtagsabgeordnete Veronika Koch (CDU) mit, dass sie den sogenannten „Helmstedter Appell“ unterzeichnet habe. Das Papier wurde von der Bürgerinitiative „Windkraft Nord-Elm ist nicht“ ausgearbeitet und soll von regionalen Politikern unterzeichnet werden. „Ich schließe mich den inhaltlichen Aussagen der Bürgerinitiative vollumfassend an. Einen Windpark zwischen Königslutter und Süpplingen auszuweisen, ist für alle – Menschen, Natur und Region – nicht zumutbar. In diese gewachsene Kulturlandschaft mit viel Zukunftspotenzial gehört kein Windpark“, so Koch.